Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlichen Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 26 | Dienstag, den 2. März 1915 | 31. Jahrgang

Siegreiche Kämpfe in der Champagne.

Der Seekrieg ohne Schlacht.

Der Strom der Nachrichten, die von Fahrtverweigerungen der Matrosen, von gesichteten Unterseebooten und beschädigten oder untergegangenen Schiffen berichten, reißt nicht ab. Die Beunruhigung in England ist groß. Sie greift durch das Steigen der Lebensmittel- und Kohlenpreise immer tiefer in das wirtschaftliche Leben ein, und die dadurch hervorgerufenen Arbeiterbewegungen machen die Lage für die englische Nation nicht leichter. Ob die Meldung, daß die an der englischen Ostküste kreuzenden Torpedoboote am 25. Februar zehnmal die Periskope von Unterseebooten sichteten, den Tatsachen entspricht, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedesmal, so heißt es, tauchten die Boote unter, aber trotz längeren Kreuzens konnte ihre Spur nicht aufgefunden werden. Wie wir schon berichteten, soll vom 8 März ab der Verkehr von Folkestone und Tillbury nach Holland ohne besondere Erlaubnis des englischen Auswärtigen Amtes untersagt werden. Anscheinend beginnen dann Truppentransporte. Vielleicht hört man dann etwas von der englischen Flotte, der meerbeherrschenden, die bisher in den heimischen Gewässern kaum aufgetaucht ist und nicht verhindern konnte, daß die englische Ostküste zweimal von deutschen Schiffen beschossen wurde. Indessen sind die deutschen Unterseeboote überall nirgend. Wir wissen nicht, wo sie sich befinden. Aber bis zu welchen entfernten Orten unsere Feinde sie vorgedrungen glauben, geht aus der folgenden Meldung hervor:

Wie den Blättern aus Bordeaux gemeldet wird, wurden infolge der englischen Meldungen vom Auftauchen deutscher Unterseeboote an der französischen Westküste die Leuchtfeuer von San Malo und Paimpol auf vorläufig vierzehn Tage gelöscht. Die neutrale Handelsschiffahrt ist von der Maßnahme durch die französischen Konsulate benachrichtigt worden.

Weiter sind folgende Meldungen zu verzeichnen:

Untergang eines unbekannten Dampfers.

London, 28. Febr. Die „Times" berichtet aus Eastbourne vom 24 Februar: Am Nachmittag um 3 Uhr 55 Minuten ist mehrere Meilen von der Küste ein unbekannter Dampfer untergegangen. Ein Beobachter sah vom Lande aus eine Wassersäule und Rauchwolke aufsteigen, bald darauf war das Schiff verschwunden. Ein zweiter Dampfer, der in derselben Richtung fuhr, flüchtete gegen die Küste. Ein anderer Dampfer, der in der Nähe war, nahm die Besatzung auf. Ein Kapitän eines in Nachbarschaft befindlichen Fischdampfers sagte, der Dampfer sei torpediert worden.

Untergang eines weiteren englischen Dampfers.

London, 28 Febr. Zwischen Rhyl und Prestatyn sind gestern Schiffstrümmer u. Schiffspapiere auf den Namen des Dampfers „Raithmoort", ferner Kabinentüren und andere Schiffsgegenstände gefunden worden. Es verlautet, „Raithmoort" stamme aus Newcastle on Tyne.

Ein englisches Handelsschiff torpediert.

London, 28. Febr. Einer Meldung des Matins aus Dieppe zufolge wurde ein englisches Handelsschiff bei Saint Valery zur Somme torpediert.

* * *

Zahlreiche englische Dampfer überfällig.

Amsterdam, 1. März. Die gestern hier eingetroffene „Times" vom Donnerstag melden, bei Lloyds Versicherungsbureau gelte eine große Anzahl Dampfer als überfällig. Falls nichts Näheres bis Mittwoch von ihnen gehört wird, dürften sie als verloren gelten. Diese Dampfer sind u a. die „Gleumorven", 2822 Tonnen, die „Theres Heimann", 2333 Tonnen, die „Rigger", der Dampfer „Exguus". Ferner melden die „Times": Der belgische Dampfer „Regier", 3099 Tonnen, der in englischen Besitz übergegangen war, ist an der englischen Küste gestrandet. Der Versicherungssatz für die Schiffe der Ellermannlinie, die nach Colombo abfahren, war nicht weniger als 30 Prozent. Vor dem ersten Unterseebootsangriff in der Irischen See betrug der Versicherungssatz nur 5 Prozent.

130 englische Schiffe liegen still.

Kopenhagen, 1. März. „Politiken" zufolge melden englische Blätter, daß auf den Flüssen Thyne, Themse und Humber über 130 Schiffe liegen, deren Mannschaft sich weigert auszufahren.

Der englische Versicherungsmarkt.

Der „Daily Telegraph" erklärt nach der „Frankfurter Ztg." in seinem Marktbericht über den Schiffsversicherungsmarkt, daß dieser eine feste Tendenz aufweise, daß die Raten für Schiffe nach London von der Ostküste oder von der nordfranzösischen Küste höher geworden sind.

Die „Dacia" angehalten.

Reuter meldet aus Paris: Ein französischer Dampfer hat die „Dacia" im Kanal angehalten und nach Brest gebracht.

Durch die Mitteilung wird eine Meldung des „Exchange Telegraph" in London aus Neuyork überholt, wonach der Dampfer „Dacia" sich einem Funkspruch zufolge 400 Meilen westlich Landsend befand. Landsend ist die Südostspitze Englands am Eingang zu den Kanalgewässern, die von der deutschen Regierung als Kriegsgebiet erklärt wurden. Durch die Beschlagnahme des Schiffes ist die völkerrechtswidrige Haltung unserer Gegner aufs neue erhärtet. Die „Dacia" ist bekanntlich das für Bremen bestimmte amerikanische Schiff, das der Hamburg-Amerika-Linie gehörte und trotz heftiger Opposition Englands und der englandfreundlichen Presse Amerikas von dem Amerikaner Breitung angekauft und mit einer Baumwollladung nach Deutschland geschickt wurde.

Allgemeines amerikanisches Ausfuhrverbot?

Aus Neuyork wird gemeldet: Die Regierung ist besorgt wegen der Ausfuhr nach Europa. Präsident Wilson befürwortete ein Gesetz, daß ihn ermächtigt, ein allgemeines Ausfuhrverbot zu erlassen, wodurch er gewisse kriegführende Mächte zwingen will, die Belästigungen des amerikanischen Handels zu unterlassen.

Scharfe Wacht an der See.

Der Korrespondent der Tyd meldet aus Sluis, daß die Deutschen nunmehr einen ständigen Beobachtungsposten gegen die See durch Fesselballone, die in der Luft schweben, eingerichtet haben.

Sperrung der französischen Kanalhäfen für den Handelsverkehr.

Das „Journal" meldet aus Paris: Die Regierung hat die französischen Kanalhäfen nach dem Vorgange Englands vom 24. Februar ab für den Handelsverkehr gesperrt.

Bodengewinn in den Vogesen.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfange abgewiesen.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun) erstürmten wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten vier Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Am Westrande der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampf die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdinal-Bremenil — südöstlich Badenweiler — östlich Celles; durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von 20 Km. und einer Tiefe von 6 Km. zurückgedrängt. Die Versuche des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlangen unter schweren Verlusten.

Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südvogesen abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellungen der Festung zurück.

1800 Gefangene

blieben in unserer Hand. Nordwestlich Ostrolenka und am Omulew wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Prasznisz vorgingen, sind unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

In Erwartung einer großen Schlacht.

Wie der Korrespondent der Tel.-Union erfährt, haben die Franzosen in Erwartung einer großen Schlacht in Nordfrankreich die dortigen Lazarette geräumt und ihre Verwundeten nach dem Süden transportiert.

Das deutsche Luftbombardement auf Calais.

Amsterdam, 28. Febr. Nach dem hier verspätet eingetroffenen „Eclair" aus Havre wurden bei dem deutschen Luftbombardement auf Calais am 22. Februar 18 Häuser zerstört und 30 Personen getötet.

Eine Lüge jagt die andere.

Kapstadt, 28. Febr. Kürzlich erst wußte ein Blatt zu berichten, daß der Burenführer Maritz von den Deutschen in Südwestafrika erschossen worden sein soll. Die englische Wut über Maritz's Verhalten muß also furchtbar groß sein, denn die Engländer lassen den Obersten selbst im Grabe nicht schlafen. Jetzt weiß Reuter zu berichten, daß Maritz von den Deutschen verhaftet und nach Windhuk gebracht worden sei.

Major von Tiedemann an Kitchener.

Die „Hamburger Nachrichten" berichten: Major von Tiedemann, der zur Zeit in Lübeck wohnt und schwer erkrankt darniederliegt, hat an Lord Kitchener, dessen Militärattachee er während des Sudanfeldzuges war und von welchem er in seinem Werke „Mit Lord Kitchner gegen den Mahdi" ein Charakterbild gegeben hat, über Amerika folgenden Brief geschrieben:

„An Lord Kitchener. Sie??!! Sie auf einer Seite mit Mongolen und Königsmördern?! Wo findet die brennende Scham einen Platz sich zu verbergen? Hiermit schicke ich Ihnen den Orden zurück, den ich an einem Tage erhielt, der bis jetzt einer der stolzesten meines Leben war. v. Tiedemann, ehemaliger Major im preußischen Generalstab und Ihr Militärattachee während des Sudanfeldzuges.

Major v. Tiedemann hat den Orden, da sich keine Gelegenheit zur Rückgabe bot, dem Roten Kreuz übergeben.

Eine ganze Russenabteilung im Eis eingebrochen.

Unter welchen schwierigen Bedingungen die Russen in Ostpreußen zu kämpfen hatten, geht aus einem Feldpostbrief der „Königsberger Hartungschen Ztg." hervor. Um die auf der westlichen Seite des großen K.-Sees stehenden Preußen zu überfallen, erzählt der Briefschreiber, begaben sich am 22. Januar etwa drei Kompagnien russischer Infanterie, die in der großen Stewker Forst und den angrenzenden Wäldern hausten, bei trübem Wetter über den zugefrorenen See hinweg, um sich an die Stellungen der Preußen heranzuschleichen. Sie hatten sich in der Wachsamkeit unserer braven Feldgrauen aber arg verrechnet. Denn kaum waren sie dem anderen Ufer nahe genug gekommen, als sie dort auch schon gebührend empfangen wurden. Durch das preußische Schnellfeuer auf die ausgedehnte Eisfläche zurückgetrieben, begannen sie sich wieder nach ihren alten Stellungen zurückzuziehen. Sie waren aber kaum bis in die Mitte des Sees gelangt, als unsere schweren Geschütze aus ihren ehernen Schlünden ganz energisch zu funken begannen, so daß das Eis des Sees an jener Stelle in wenigen Minuten in winzigen Stückchen zertrümmert war. An diesen kleinen Eisstücken suchten sich die nun dem sicheren Tode geweihten Russen festzuhalten. Doch schon nach wenigen Sekunden war die ganze Truppe versunken.

Verurteilung russischer Sozialdemokraten.

Petersburg, 28. Febr. Das Strafgericht verurteilte mehrere Sozialdemokraten, unter denen sich fünf Dumamitglieder befinden, zum Verluste aller bürgerlichen Ehrenrechte und zu Verbannungsstrafen. Die Dumamitglieder waren angeklagt, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eine Agitation gegen den Krieg eingeleitet zu haben und für die Verbreitung des Gedankens, alle europäischen Staaten mit Einschluß Rußlands in demokratische Republiken umzuwandeln, in Arbeiterkreisen eingetreten zu sein.

Eine wichtige russische Eisenbahnbrücke gesprengt.

Nach dem „Lokalanz." meldet der „Videnski Kurjer Polski" aus Warschau: Die Abgesandten der polnischen Unabhängigkeitspartei haben die von russischen Wachen streng behütete Eisenbahnbrücke bei Tenschz in die Luft gesprengt. Die Brücke liegt einige Bahnstationen vor Warschau in der Richtung Bialystok-Grodno-Warschau.

Amerikanische Erregung gegen Japan.

Kopenhagen, 1. März. In Amerika herrscht die Meinung vor, daß ein Krieg im Osten zwischen China und Japan den europäischen Krieg sehr bald zum Abschluß bringen würde. Weder Rußland noch England könnten gleichzeitig in Europa Krieg führen und ihre Interessen in China wahrnehmen. Man gelangt daher immer zu der Ueberzeugung, daß es in hohem Maße notwendig sei, den japanischen Eroberungsplänen ein entschiedenes Halt entgegenzurufen. In Amerika wird die herausfordernde Politik Japans mit der größten Besorgnis verfolgt.

Russische Soldaten in Weiberkleidung.

Wien, 1. März. Amtlich wird von dem Armeeoberkommando mitgeteilt: Zur Charakterisierung der russischen Kampfesweise sei erwähnt, daß in der letzten Zeit russische Soldaten als Frauen verkleidet von guten Aussichtspunkten aus auf unsere Truppen gefeuert haben. Diese bis jetzt noch nicht praktizierte Art der Verkleidung russischer Armeeangehöriger, die also Weiberkittel benützen, um den Feind zu täuschen, ist gewiß wenig ruhmvoll. Den Abteilungen des Feindes, deren Soldaten in Frauenkleidern kämpfen und gefangen genommen werden, wird die Ausübung dieser Kriegslist gewiß nicht zur Ehre gereichen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in solch unwürdiger Verkleidung in unsere Hände fällt, erschossen.

Die große Schlacht in Nordpolen.

Genf, 2. März. Französische Blätter melden aus Petersburg, daß die gegenwärtig zwischen Rußland und Deutschland im Gange befindliche Schlacht auf den von den vier Flüssen Njemen, Bobr, Narew und Weichsel gebildeten Fronten, die größte Schlacht des gegenwärtigen Krieges sei.

Die deutsche Mauer im Westen.

Die Rundschau meldet:

Basel, 2. März. Der militärische Mitarbeiter der Baseler Nachrichten stellt in seinem letzten Wochenberichte die deutschen und französischen amtlichen Berichte einander gegenüber und kommt zu folgendem Schluß:

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, sind bis jetzt alle Anstrengungen der Verbündeten vergeblich gewesen, die deutsche Kampffront zu durchstoßen.

Englische Verstimmung gegen Amerika.

London, 1. März. Einer Meldung des „Times"-Berichterstatters in Washington zufolge ist die letzte Wendung, die die amerikanische Vermittlung zwischen England und Deutschland

genommen hat, den Engländern äußerst unangenehm. Namentlich im Hinblick darauf, daß Wilson der „Associated Preß“ eine Mitteilung zur Veröffentlichung übergab, die für England viel Unangenehmes enthält und geeignet ist, die öffentliche Meinung gegen die Bundesgenossen zu beeinflussen.

„Central News“ melden: Der genaue Wortlaut der Note des Präsidenten Wilson über das Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland wird noch immer geheim gehalten. Der amerikanische Botschafter und Staatssekretär Grey verhandelten über den Gegenstand. Die Note wurde später Premierminister Asquith vorgelegt. Vorgestern wurde ein Ministerrat einberufen, um die Note im Zusammenhange mit Repressalien zu erörtern, die von der Regierung als Antwort auf die deutsche Tauchbootblockade geplant werden.

Amerikas ernste Mahnung an Japan.

Petersburg, 28. Febr. Nach einer Meldung des Blattes „Rjetsch“ sprach der amerikanische Gesandte in Peking den bestimmten Wunsch aus, daß der japanisch-chinesische Konflikt auf friedlichem Wege geregelt werde, sonst würden sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen unbedingt verschärfen. Der Aufstand in Südchina nimmt immer größeren Umfang an.

Der Pariser „Herald“ meldet aus Neuyork: Das erste und zweite Flottengeschwader der Vereinigten Staaten ist nach dem Stillen Ozean ausgelaufen. Die vor Schanghai liegende amerikanische Flotte wurde durch 6 Kriegsschiffe des zweiten Geschwaders verstärkt.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom 25. Februar: Die Verhandlungen zwischen Japan und China nehmen einen günstigeren Verlauf als erwartet worden ist. Die beiderseitigen Bevollmächtigten beginnen allmählich gewisse Punkte der Uebereinstimmung festzustellen. Man erreichte nach langen Verhandlungen als wichtiges Ergebnis, daß Chinas Standpunkt anerkannt wurde, der dahin geht, daß die Fragen betreffend Schantung und Kiautschou zu der Reihe von Problemen gehört, die erst bei Ende des Krieges gelöst werden können.

Japan lehnt Vermittler ab.

Mailand, 28. Febr. Der Corriere della Sera läßt sich aus Tokio melden: Das Regierungsblatt Kokumin-Schimbun veröffentlicht eine amtliche Erklärung, wonach Japan keine Vermittelung einer dritten Macht im japanisch-chinesischen Konflikt zuläßt.

Unruhen in Indien.

Kopenhagen, 28. Febr. Nach einem Bericht russischer Zeitungen aus Singapore griffen dort 800 Hindus alle diejenigen Häuser, in denen deutsche Zivilisten kriegsgefangen gehalten werden, an, und zerstörten sie. Die Engländer erklären, die Hindus seien von den Deutschen aufgehetzt worden. Es herrscht die Auffassung vor, daß die Hindus sich bei ihrem Vorgehen von ihren Sympathien für die Deutschen leiten ließen.

Zwei japanische Kreuzer sollen nach Singapore beordert sein. Ebenso bildete sich in der Stadt ein englisch-japanisches Freiwilligenkorps zum Schutze gegen die Uebergriffe der Hindus.

Die Japaner in Singapore.

Petersburg, 28. Febr. Rjetsch meldet aus Singapore vom 20. Februar: Die japanischen Soldaten besetzten die Kaserne der aufrührerischen indischen Truppen und verfolgten die flüchtenden indischen Soldaten.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Wervica (nördlich Lille) wurde ein englisches Flugzeug durch unsere Beschießung zum Landen gezwungen. An einer Stelle unserer Front verwendeten die Franzosen wiederum, wie schon vor einigen Monaten, Geschosse, die bei der Detonation übelriechende und erstickende Gase entwickeln. Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach von mindestens zwei Armeekorps angegriffen. Die Vorstöße wurden nach heftigen Nahkämpfen restlos abgeschlagen.

In den Argonnen erbeuteten wir zwei Minenwerfer.

Zwischen Ostrand der Argonnen und Bauquois setzten die Franzosen gestern fünfmal zu einem Durchbruchsversuch an. **Die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.**

Die östlich Badenweiler (Badenvillers) von uns genommenen Stellungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nördlich Lomza und nordwestlich Ostrolenka wurden abgewiesen.

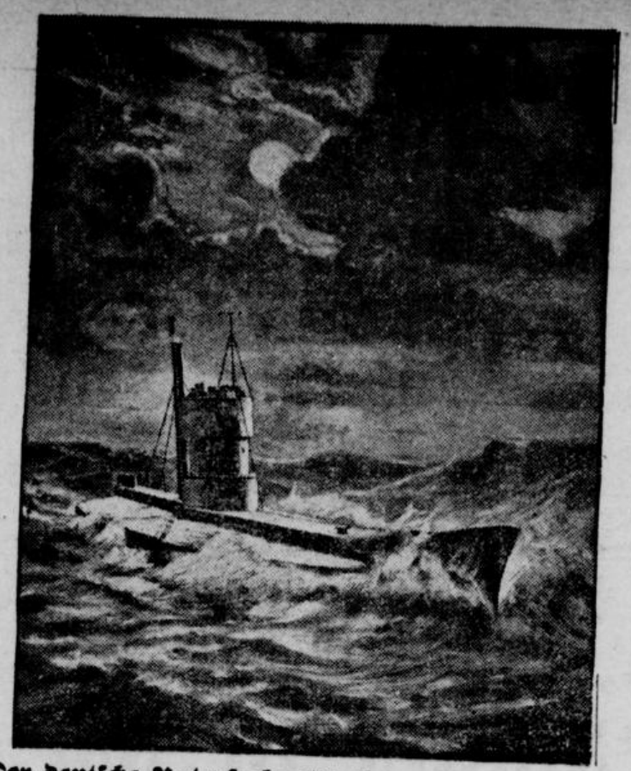
Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Lokales.

Vom Monat März.

§ **Annen,** 2. März. „Ach, wenn nur erst der März da wäre!“ hat gewiß mancher gerufen, dem die Tücken des Winters gar zu sehr zusetzten. Aber auch der Geldbeutel spricht oft mit. Die kalten Tage kosten teures Heizmaterial, die langen Abende wollen „erleuchtet“ sein. Wer noch die gemütliche Petroleumlampe brennt, kann in dieser Zeit der Kriegswirren ein Lied singen; wie schwer es doch hält, in den Besitz des mißachteten Erdöls zu kommen. Wie gerne würde mancher jetzt ungereinigtes Petroleum mit in den Kauf nehmen, der früher noch beim besten Salonpetroleum dies und jenes auszusetzen fand. Kriegszeit macht bescheiden! Doch nur noch Wochen vergehen und wir sind aller Petroleumssorgen durch die gütige Frau Sonne enthoben. Der März und mit ihm der kalendermäßige Frühling stellt sich ein. Vorläufig werden wir freilich nur wenig vom nahenden Lenz verspüren. Höchstens, daß sich ein Schneeglöckchen hervorwagt oder ein grünes Blatt, ein Büschel frisches Gras daran erinnert, daß der Langersehnte vor der Tür steht. Und doch sind bereits tausend Kräfte im Geheimen tätig! Immer reger fließt der Saft in die Bäume und Sträucher, daß deren Knospen anschwellen. Erste Zugvögel finden sich ein. Ein Schmetterling taumelt wie trunken durch die herbe Märzenluft. Mücken spielen gar in der Mittagsstunde. Und saftig grün weiten sich die Felder und Wiesen vor unseren Augen. Der März ist der Monat des Kriegsgottes Mars. Der Waffen Lärm erfüllt die Welt; und so bald wird er noch nicht ruhen. Trotzdem soll der diesjährige März eine Glücksbedeutung haben, weil ihn Luna regiert, der sanfte, stille, friedliche Mond; er geht — was eine Seltenheit ist — zweimal in diesem Monat im schönen Gewand der vollen runden Scheibe einher, am 1. sowohl wie am letzten ist Vollmond.



Der deutsche Unterseebootskrieg gegen England.

Mit großer Spannung hat die ganze Welt dem Anbruch des 18. Februar entgegengesehen. Man kann wohl sagen, daß von diesem Tage an eine neue Zeitrechnung datiert zwischen dem aufstrebenden jungen Deutschland und dem hochmütigen England. Auf und unter dem Wasser verrichten die kühnen deutschen U-Boote Heldentaten, vor denen selbst die Gegner Achtung und Respekt haben müssen. Sollte es Deutschland gelingen, die Zufuhr von Lebensmitteln usw. nach Großbritannien auch nur auf 1½—2 Monate abzuschneiden, so dürfte es mit der anmaßenden Herrschaft Englands auf den Weltmeeren vorbei sein, das stolze Albion müßte um Frieden nachsuchen. Unser Bild zeigt ein deutsches Unterseeboot auf der Fahrt nach der englischen Küste.

§ **Annen,** 2. März. (Zum 100. Geburtstage Bismarcks.) Aus Berlin wird der „Köln. Ztg.“ der nachfolgende beachtenswerte Vorschlag unterbreitet: Maßgebende Kreise im Reich erörtern zurzeit die Frage einer Verschiebung der Feier des 100. Geburtstages Bismarcks vom 1. April auf den 21. Juni. Der 1. April fällt in diesem Jahre in die Karwoche, ist also ohnehin wenig geeignet für die Veranstaltung öffentlicher Feiern. Hinzukommt, daß die augenblicklichen schweren Sorgen des deutschen Volkes doch nicht ohne Einfluß auf die Feier bleiben würden. Am 21. Juni, dem Tag der Sommersonnenwende, werden diese Sorgen hoffentlich soweit geschwunden sein, daß wir frohen Herzens den Manen des größten Deutschen huldigen können. Zudem hat Deutschlands akademische Jugend schon vor Jahresfrist beschlossen, den 21. Juni als nationalen Festtag zur Erinnerung an Bismarcks vor 100 Jahren erfolgte Geburt auszugestalten. Es wäre gut, wenn sich noch jetzt Vereine, Körperschaften, Städte, Gemeinden usw. dahin einigen könnten, allgemein die Feier des 1. April auf den genannten spätern Zeitpunkt zu verschieben.

§ **Annen,** 2. März. (Das Eiserne Kreuz) erhielten für ihre vor dem Feind bewiesene Tapferkeit der Sergeant Paul Schubert unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel und der Unteroffizier Wilhelm Disarius, der rechtzeitig die Stellung eines französischen Minenwerfers entdeckt hatte und dadurch das Leben vieler Kameraden rettete.

§ **Annen,** 2. März. (Den Heldentod fürs Vaterland) starb der Kriegsfreiwillige Heinz Kaufhold von hier. Der jugendliche 17jährige Kämpfer litt längere Zeit im Kriegslazarett in Montigny an einer schweren Verwundung, deren er jetzt erlegen ist. — Ferner starb den Heldentod für sein Vaterland im Argonnerwald der Musketier Fritz Mix. Ehre ihrem Andenken!

§ **Annen,** 2. März. (Dank für Liebesgaben.) Der Vorsitzende des hiesigen Vereins ehem. 67er Herr Otto Ellerkmann teilt uns mit, daß noch immer Danksagungen für die s. Z. gesandten Liebesgaben hier eingehen. Ein ehemal. 67er schreibt u. a. folgendes: „Sie glauben gar nicht, wie wir uns freuen über die uns gesandten Sachen. Wir ersehen daraus die große Fürsorge, die uns aus dem Innern unseres lieben Vaterlandes in so reichlichem Maße zuteil wird. Wir liegen im Argonner Wald und haben schwer zu kämpfen. Tag und Nacht liegen wir in Schützengräben. Es ist zwar nicht angenehm in diesen Löchern, aber das Bewußtsein, daß es für unser liebes Vaterland geschieht, spornt uns nur noch zu größerem Eifer an, die Franzosen zu bezwingen.“

§ **Annen,** 2. März. (Amtliches.) Infolge der Maßnahmen der Regierung zur einheitlichen Regelung in der Volksernährung sind jetzt alle Behörden auf das äußerste angespannt, und auch unsere Amtsverwaltung arbeitet jetzt, um allen Anforderungen zu genügen, mit Hochdruck, sodaß sie gezwungen ist, zur Aufrechterhaltung des inneren Dienstbetriebes vom 3. bis einschl. 9. März die Büros des Nachmittags für das Publikum zu schließen. Siehe auch die diesbezgl. Bekanntmachung.

— (Von seiten des stellvertr. Generalkommandos VII. A.-K.) geht uns folgendes zu: Die Mannschaften des Heeres und der Marine, deren Familienangehörige in Belgien wohnen, können fortan offene gewöhnliche Briefsendungen (ohne Nachnahme) an diese absenden und von ihnen empfangen. Die Sendungen müssen den Vermerk „Feldpostbrief“ und, sofern sie von den Mannschaften ausgehen, den Abdruck des Dienststempels des Truppenteils tragen, zu dem der Absender gehört. Die in Belgien aufgelieferten, für die Mannschaften bestimmten Sendungen sind in der Aufschrift an den Truppenteil zu richten, bei dem der Empfänger steht; darunter ist der Name des Empfängers anzugeben. Hinsichtlich der Taxierung gelten die Bestimmungen für Briefsendungen in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Heeres.

Die Firma R. Maak in Leipzig-Wahren vertreibt für Truppenzwecke Uebersocken, die als unschmiegsam und wasserdurchlässig völlig ungeeignet sind; auch steht der Preis — Mk. 3.65 einschl. Nachnahmeporto für 2 Paar — erheblich über dem tatsächlichen Werte. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

§ **Annen,** 2. März. (Meldepflicht des Landsturms.) In einem Erlaß der zuständigen Minister werden die unausgebildeten Landsturmpflichtigen der vom Aufruf betroffenen Jahresklassen in Preußen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden und beim Verzug in einen anderen Bezirk ebenso bei den Ortsbehörden an- bezw. abzumelden haben, wie die Militärpflichtigen. Die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen unterliegen der Kontrolle des Bezirkskommandos. (Vergleiche auch die Bekanntmachung in der heutigen Nummer.)

Provinzielle Nachrichten.

Kirchhörde, 2. März. (Wegen Raubmordverdachts verhaftet.) Unter dem dringenden Verdacht, vor etwa 14 Tagen in der nahen Bolmke den 22jährigen Bergmann Eduard Mentz aus Groppenbach durch 20 Messerstiche ermordet und beraubt zu haben, wurde der schwer vorbestrafte Bergmann Albert Wollenhaupt aus Bittermark in Hagen festgenommen.

Oberhausen, 28. Februar (Erstickungstod durch Gas.) Donnerstag morgen bemerkten die Bewohner eines Hauses am Pathmannsweg einen starken Gasgeruch, der aus der Wohnung der Eheleute Schulze drang. Die Leute sahen sich genötigt, die Türen gewaltsam zu erbrechen und nun fanden sie die Ehefrau und ihre drei Kinder betäubt in den Betten liegend. Wiederbelebungsversuche hatten den Erfolg, daß die Frau und eine Tochter gerettet werden konnten, während die beiden Knaben bereits den Erstickungstod gestorben waren.

Köln, 28. Februar. (Familientragödie.) Gestern morgen wurden in ihrer Wohnung ein etwa 40jähriger Kaufmann und seine Frau mit ihrem zehnjährigen Töchterchen tot aufgefunden. Der Gashahn stand offen. Man vermutet, daß es sich um Selbstmord aus bedrängten Vermögensverhältnissen handelt.

Letzte Nachrichten.

Zeichnungen für die zweite Kriegsanleihe.

Berlin, 2. März. Der Lokalanzeiger berichtet zur Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe: Die Landesbank der Rheinprovinz hat nach einem Telegramm aus Düsseldorf auf die erste Kriegsanleihe 100 Millionen Mark gezeichnet. Davon entfallen 46 Millionen auf die Provinzialinstitute und 54 Millionen auf die Kundschaft der Bank. Es wird beabsichtigt, angesichts des schon jetzt sichtbaren Erfolges der Anleihe noch weitere 20 Millionen zu zeichnen, so daß sich der Gesamtbetrag auf 120 Millionen Mark erhöht. — Die städtische Sparkasse in Trier zeichnete wie bei der ersten Kriegsanleihe wieder 2 Millionen. Aus Bochum wird berichtet: Der Allgemeine Knappschaftsverein zeichnete auf die neue Kriegsanleihe wieder 10 Millionen Mk., der Bochumer Gußstahlverein eine Million. Auch von den hiesigen Sparkassen sind beträchtliche Zeichnungen zu erwarten. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung hat die städtische Sparkasse in Hannover 10 Millionen auf die neue Kriegsanleihe gezeichnet.

Die städtische Sparkasse in Düsseldorf, die für die erste Kriegsanleihe 10 Millionen Mark gezeichnet hat, wird sich an der zweiten Kriegsanleihe mit dem gleichen Betrage beteiligen. Das Stahlwerk Becker in Willich zeichnete für die Kriegsanleihe 1 Million Mark. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, die sich mit den Berliner Elektrizitätswerken an der 1. Kriegsanleihe mit einem Betrage von 5 Mill. Mark beteiligt hatte, wird für sich von der neuen Anleihe 5 Mill. Mark zeichnen.

Essen, 1. März. (Für die zweite Kriegsanleihe.) Die Familie und die Firma Krupp in Essen zeichneten wieder 30 Millionen Mark Kriegsanleihe.

Russische Niederlage in den Karpathen.

Wien, 1. März. Amtlich wird verlautbart vom 1. März mittags: Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitt der Karpathenfront brachten mehrere russische Vorstellungen in unseren Besitz. 11 Offiziere, 2000 Mann wurden hierbei gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Im Raum südlich des Onfester sind nach Eintreffen russischer Verstärkungen erbitterte Kämpfe im Gange. Alle feindlichen Angriffe, die auf unsere Stellungen versucht wurden, scheiterten unter den schwersten Verlusten des Gegners.

In Polen und Westgalizien fanden auch gestern nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wieder 6 englische Dampfer überfällig.

Hamburg, 2. März. Bei Lloyds Versicherung stehen außer den gemeldeten fünf Schiffen wiederum sechs Dampfer auf der Liste der überfälligen.

Untergang des Dampfers „Harpalion“.

Paris, 1. März. Der „Temps“ meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Harpalion, dessen Wrack vorgestern bei Kap Antifer gesehen wurde, versank, bevor er nach Havre geschleppt werden konnte.

Ein französisches und ein englisches Segelschiff durch den Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“ versenkt.

Turin, 1. März. Der „Stampa“ wird aus London telegraphiert: Der Lloyd-Agent kabelt aus Conception in Chile, daß der deutsche Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“ das französische, 2270 Tonnen große Segelschiff „Jean“ sowie das englische Segelschiff „Kildanton“, 1785 Tonnen groß, in den Grund gebohrt hat. Der gesamten Mannschaft wurde vorher gestattet, sich in Sicherheit zu bringen.

Ein Dampfer bei Falkestone gesunken.

Hamburg, 2. März. Die „Shipping Gazette“ berichtet, wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Rotterdam mitgeteilt wird, daß zwei Meilen nördlich von Folkestone ein Dampfer gesunken ist. Ein Teil des Schornsteines ragt noch aus dem Wasser.

Ueber den Werftenstreit in England

erfährt die Vossische Zeitung, daß sich der Maschinenbauerstreik auf den Clydewerften immer weiter ausdehne. Jetzt seien 10 000 Mann an dem Streik beteiligt. Die großen Schiffswerkstätten seien völlig stillgelegt, und es bestehe wenig Hoffnung zur Erzielung einer Einigung.

Ueber 200 englische Schiffe wollen nicht ausfahren.

Kopenhagen, 2. März. In verschiedenen englischen Häfen liegen nach englischen Blättern über 200 Schiffe, die nicht ausfahren können, weil die Mannschaften wegen der Seegefahren ihren Dienst verweigern.

Japanische Truppen besetzen chinesisches Gebiet.

Mailand, 1. März. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Neuyork: Japanische Truppen besetzten die nördlich von Port Arthur auf chinesischer Seite gelegenen Ortschaften Natschang und Futschau, angeblich zum Schutz der dortigen Handelsniederlassungen.

General Pau in Petersburg.

Petersburg, 1. März. General Pau ist hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von einem zahlreichen Publikum begrüßt.

Zeichnet die 2. Kriegsanleihe.

Frühjahrs-Neuheiten in Konfirmanden-, Herren- u. Knabenanzügen

sind in tausendfacher Auswahl eingetroffen. Verkauf zu bekannt billigen Preisen.

Konfirmanden-Anzüge	Herren-Anzüge	Jüngl.-Anzüge	Knaben-Anzüge	Herren-Hosen
Ersatz für Mass, in blau u. schwarz	das Modernste und Beste	nur Neuheiten der Saison	feinste Ausführungen	kräftige Stoffarten
8, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 25, 30, 35 M.	9.50, 15, 19, 23, 27, 33, 38, 45, 65 M.	7.50, 9, 12, 15, 18, 21, 24, 29, 38 M.	2.75, 3.90, 5.50, 7.50, 8.75, 9.50, 12, 15	2.25, 2.75, 3.90, 4.75, 6, 7.75, 9, 12, 15

Gebrüder Kaufmann, Witten, Modernes Spezialgeschäft ersten Ranges für Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung.

Gewaltige Verluste der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 2. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute mit starken Kräften angesetzte Angriffe in der Champagne brachen meist schon in unserm Feuer unter gewaltigen Verlusten für den Feind zusammen. Nahkämpfe an einzelnen Stellen waren durchweg für uns siegreich. Unsere Stellungen blieben fest in unserer Hand. Im Argonnerwald eroberten wir einige Gräben, machten 80 Gefangene und erbeuteten fünf Minenwerfer. Angriffe auf Bauquoie wurden blutig abgewiesen. Die in den Vogesen in den letzten Tagen von uns errungenen Vorteile wurden trotz heftiger Gegenangriffe festgehalten. Heftige Abendangriffe der Franzosen nordwestlich Celle waren für den Feind besonders verlustreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße südöstlich und südlich des Augustower Waldes waren erfolglos. Russische Nachtangriffe nordwestlich Lomza und östlich Plock wurden zurückgeschlagen.

Verhaftung des Prinzen von Orleans.

Rom, 1. März. Prinz Orleans, der die englische Generalstabsuniform trug, wurde von französischen Soldaten verhaftet, da er unter dem Verdacht der Spionage steht.

Autounglück.

Würzburg, 2. März. Das Arnsteiner Postauto fuhr gestern nacht bei Einsidel in einen Graben. 10 Personen wurden verletzt, darunter vier schwer.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen.

Berlin, 2. März. Ueber die Schreckenstat eines Wahnsinnigen heißt es im „Berl. Tageblatt": Nach einer Meldung aus Rom beging in dem durch das letzte Erdbeben halbzerstörten Städtchen Cucullo ein Wahnsinniger eine furchtbare Bluttat. Staatsingenieure wollten ein baufällig gewordenes Haus niederlegen. Hierüber wurde der Besitzer des Hauses so erregt, daß er einen Ingenieur, einen Polizeikommissar, zwei Karabinieri und eine Dame durch Revolverschüsse tötete. Darauf verbarrikadierte er sich in seinem Hause, das von der Polizei belagert wird.

Dackels Widerspruch.

„Grey" soll ich meinen Dackel nennen? —
Sie scheinen Waldmann schlecht zu kennen,
Denn — wollt ich Grey zu Waldmann sagen,
— Ein Dackel kann zwar viel vertragen —
In diesem Fall doch bellt er: „Nee,
Ein treuer Hund ist doch kein Grey!
Grey hieße man mich ohne Grund,
Ich bin ein Hund, kein Schweinehund!"

Annen, 2. März. (Wetteraussichten für den 3. und 4. Februar.) Da das europäische Hoch südlich von uns weiter nach Osten zieht, bleibt die Witterung weiterhin meist wolkig, veränderlich mit häufigen Niederschlägen in Schneeform bei kühlen oft auffrischenden West- und Nordwest-Winden.



Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonntag abend 10½ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Wilh. Sassmannshausen
Lina geb. Neugarten

plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag im Alter von 60 Jahren 8 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, Witten, Wengern, Datteln z. Z. im Felde, Mengede, Dortmund u. Lüdenscheid, den 2. März 1915.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Roonstr. 15.

Allen, die aus Versehen keine Mitteilung erhalten haben, diene diese als solche.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb im Argonnerwald unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier Fritz Mix

Infanterie-Regiment No. 67, 3. Komp.

im Alter von 24 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Annen, Gevelsberg u. Witten, den 1. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Mix.



Im Kriegslazarett IV in Montigny bei Douai starb den Heldentod an seinen am 27. Dezbr. 1914 erhaltenen schweren Wunden unser herzlieber, ältester Junge, mein einziger Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, der

Kriegsfreiwillige
Heinz Kaufhold

im jugendlichen Alter von 17 Jahren.

Die Gnade seines Gottes bewahrte ihn vor dauerndem schwerem Leiden.

In stolzer Trauer, namens der Hinterbliebenen:
Familie Albert Kaufhold.

ANNEN, Magdeburg, Saarbrücken, den 2. März 1915.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für unser **Feinblechwalzwerk** suchen wir noch **bei hohem Verdienst**

Walzer, Schrauber, Schnapper, Wipper und Ofenleute.

Auch werden kräftige Leute dazu angelernt.

Wolf Netter & Jacobi,
Feinblechwalzwerk und Verzinkerei
Finnentrop i. Westf.

1 abgeschl. Etage
von 5 Zimmern
mit Zubehör, parterre u. Garten per 1. April zu vermieten.
Näheres
Baupel u. Petermann.

1 schöne Wohnung
von 3 Zimmern m. Keller, Stall (auch als Pferdestall zu benutz) und Gartenland zu sofort oder später zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die **Gesuche um Zurückstellung von Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1879 bis 1883** wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können **bis zum 5. März cr.** auf dem hiesigen Amtsbüro (Amtshaus, Zimmer 9) mündlich oder schriftlich angebracht werden.

Annen, den 1. März 1915.

Der Amtmann:
Drees.

Zur Aufrechterhaltung des inneren Dienstbetriebes **bleiben die Büros der Amtsverwaltung vom 3. bis einschl. 9. März cr. Nachmittags für das Publikum geschlossen.**

Annen, den 2. März 1915.

Der Amtmann:
Drees.

Ein älteres Ehepaar sucht per 1. April

ein Mädchen

welches auch Gartenarbeit versteht.
Von wem, sagt d. Geschäftsst.

1 Wohnung

von 2 Zimmern per 1. April oder 1. Mai zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Habe heute wieder große und kleine

Schweine

ausgeladen.

Gustav Tepel,
Annen.

Kleine

Schweine

zu haben bei
Wilhelm Gröpper, Stockum.



Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen sofort gut und billig.
Paul Schmidt, Wittenerstraße 3.



Habe heute wieder beste hochtragende u. frischmelke

Kühe

ausgeladen.

Gustav Tepel
Annen.

Männer und Frauen
zum Verkauf von Pflanzenbutter an Private **gesucht.**
Karl Görgen,
Mittelstraße 46.

Zeitungs-Makulatur
stets vorrätig bei
Fritz Küching.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Donnerstag, den 4. März. Abends 6½ — 11½ Uhr. Ermäßigte Operpreise. Neu einstudiert. „Götterdämmerung" Dritter Tag aus dem Bühnenfestspiel: „Der Ring des Nibelungen" Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, den 5. März. Abends 7½ — 10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 16. Vorstellung der Vormiete. Neu einstudiert. „Der Veilchenfresser" Lustspiel in 4 Akten von Gustav von Moser.

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen, Annen.

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund.**



Zur Konfirmation

Die Grösse und der Umsatz unseres Spezialgeschäftes setzen uns in die Lage, in Konfirmanden-Anzügen eine Auswahl zu unterhalten, welche von anderer Seite nicht annähernd erreicht wird.
Der Ruf und die Leistungsfähigkeit unserer Firma bürgen für streng reelle Bedienung.
Die Qualitäten der Stoffe sind auf das sorgfältigste geprüft und garantieren wir für Solidität.
Die Verarbeitung und Passform ist eine vorzügliche und bieten die besseren Anzüge vollständigen Ersatz für Maß. Alleinverkauf erstklassiger Fabrikate für Witten. — Wir betonen ausdrücklich, daß wir nur wahrheitsgemäße Angaben machen.

Konfirmanden-Anzüge aus dunkelblauen Kammgarn-, Cheviot- und Meltonstoffen mit kurzen u. langen Hosen in jeder Preislage
Mark 8 12 16 20 24 28 30 bis 48.

Elegante Massanfertigung unter Garantie für guten Sitz.

Boecker & Co., Witten

Bahnhofstrasse 19. Bahnhofstrasse 19.

Bekanntmachung

betreffend

Landsturm-Musterung im Landkreise Hörde.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren 1883, 1882, 1881, 1880 und 1879 geboren sind, ist angeordnet und findet im Landkreise Hörde wie folgt statt:

Am 4. März 1915 in der Wirtschaft Wibelitz in Annen, 9 Uhr vormittags, für die Landsturmpflichtigen des Amtes Annen.

Am 8. März 1915 in der Wirtschaft Bergmann in Hörde, vormittags 8,45 Uhr, für die Landsturmpflichtigen der Aemter Kirchhörde und Wellinghofen.

Es haben zu erscheinen, die Landsturmpflichtigen aus den obengenannten Jahrgängen sowie diejenigen Mannschaften, die bei der letzten Landsturm-Musterung die Entscheidung „zeitig untauglich" erhalten haben.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche sich noch nicht zur Stammrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich ihre Anmeldung bei der Ortsbehörde zu bewirken, widrigenfalls strenge Bestrafung erfolgt. Die zur Gestellung verpflichteten Personen haben sich eine Stunde vor den bezeichneten Terminen pünktlich einzufinden und müssen vor der Ersatzkommission mit sauber gewaschenem Körper und in reinlicher Kleidung erscheinen. **Der Landsturmschein ist mitzubringen.**

Die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahn, der Post und Telegraphie notwendigen und festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, über die ihre Behörden Unabkömmlichkeits-Bescheinigungen ausgestellt haben, sind von der persönlichen Gestellung im Musterungstermine befreit. Die Unabkömmlichkeits-Bescheinigung ist vor dem Musterungstermine bei der Ortsbehörde oder bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Anträge auf Zurückstellung wegen dringender häuslicher Verhältnisse sind bei den Ortsbehörden vor den Musterungsterminen anzubringen.

Alle Gesuche um Zurückstellung Landsturmpflichtiger vom Waffendienst im Interesse der Aufrechterhaltung gewerblicher Betriebe (Bergwerke, Eisenwerke usw. sind sofort, spätestens bis 6. März bei dem Unterzeichneten (nicht bei dem Bezirkskommando) anzubringen.

Verspätete Reklamationen müssen unberücksichtigt bleiben.

Die Reklamationsgesuche müssen eingehend begründet und behördlich (z. B. durch die Gewerbe-Inspektion oder Bergrevierbeamten) begutachtet sein. Außerdem müssen die Gesuche die zeitige Wohnung und den Geburtstag des zu Reklamierenden enthalten und ausdrücklich zum Ausdruck bringen, daß es sich um eine Reklamation eines unausgebildeten Landsturmpflichtigen handelt. Reklamationen anderer Jahrgänge als der zu Musternden können nicht angebracht werden.

Die Verhandlung über die Reklamationen findet am 9. März, vormittags 11 Uhr, im Bergmann'schen Saale in Hörde statt.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäftes durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung sowie ähnliche Ungehörigkeit wird streng bestraft.

Hörde, den 27. Februar 1915.

Der Landrat:
J. V. Burchard.

Nr. IV 832.

Bekanntmachung.

Die Bezirkskommandos sind erneut angewiesen, die sofortige Einstellung jedes Arbeiters in die Truppe zu veranlassen, der bei einer für das Heer oder die Marine arbeitenden Fabrik, Zeche, Gewerkschaft u. s. w. die Arbeit niederlegt oder seine Entlassung veranlaßt, um bei einer anderen Firma Arbeit zu nehmen.

Bedauerlicherweise scheinen nicht alle Arbeiter sich bewußt zu sein, wieviel von der Arbeitsleistung jedes einzelnen abhängt, und wie sehr das Vaterland geschädigt wird, wenn Verzögerungen in der Fertigstellung der Aufträge durch Arbeitsniederlegung und Arbeitsstellenwechsel eintreten.

Um den gewaltigen Anforderungen genügen zu können, die die Heeresverwaltung an die Leistungen der Industrie, der Bergbauverwaltung und anderer Betriebe stellen muß, ist die strenge Durchführung oben erwähnter Maßnahmen erforderlich.

Ich bringe dies abermals zur allgemeinen Kenntnis, mit dem besonderen Hinweis darauf, daß die Zurückstellung vom Heeresdienst sich nur auf einen bestimmten Betrieb bezieht und bei jedem Arbeitswechsel außer Kraft tritt.

Ich erwarte von der deutschen patriotischen Gesinnung der Arbeiterschaft, daß Jeder dazu beitragen wird, Klagen in dieser Beziehung nicht mehr aufkommen zu lassen.

Münster, den 13. Februar 1915.

Der kommandierende General:
Freiherr v. Gayl.

Wird hiermit veröffentlicht.

Annen, den 27. Februar 1915.

Der Amtmann: Drees.



Feinster holländer Bratschellfisch
Pfund nur 21 Pfg.
feinster holländer Kochschellfisch
extra gross, Pfund nur 39 Pfg.
feinste grüne Heringe
4 Pfund nur 45 Pfg.

Ferner treffen morgen ein:

Ia. Kieler Sprotten und Bücklinge
zu besonders billigen Preisen.

Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenerstr. 75 und Mittelstr. 1.

Bekanntmachung.

An die Kriegsgefangenen im hiesigen Bezirk werden in letzter Zeit aus dem Inlande Pakete mit Nahrungs- und Genußmitteln gesandt, deren Verkauf in den Gefangenenlagern verboten ist, weil in erster Linie für den Bedarf unseres Heeres und unserer Bevölkerung gesorgt werden muß.

Unter das Verbot fallen: **Brot, Backwaren jeder Art, Schokolade, Tabak.**

Ich bringe daher zur allgemeinen Kenntnis, daß solche Sendungen aus dem Inlande an Kriegsgefangene nicht ausgehändigt werden. Sie sind daher zwecklos.

Aus dem Auslande dürfen die Kriegsgefangenen nach wie vor solche Nahrungs- und Genußmittel empfangen.

Münster, den 19. Februar 1915.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Gayl.

Taschen-Uhren
in Silber und Gold
ersteigert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft.

DORTMUND
Nicolaistrasse 5
Bakenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.

— **Fette werden teuer.** —
Empfehle Kunstspeisefett, vollständiger Ersatz für **reines Schweineschmalz.**
Marke „Kriegshilfe" per Pfund 95 Pfg., bei 5 Pfd. per Pfund 90 Pfg. frei Haus. Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.
Carl Görgen, Mittelstr. 46

Ia. Tinten vorrätig bei Fritz Küching

1 schöne Wohnung
3—4 Zimmer per 1. April billig zu vermieten.
G. Brandegger, Ardeystraße 21.

1 möbl. Zimmer
mit voller Pension, in der Nähe Bahnhof Nord per sof. od. später **zu vermieten.**
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Fertige schwarze
Konfirmations-Kleider
alle Grössen
18 M 19 M 24 M
und höher.
Blank, Witten
am Markt.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen

on

n-
d.
g.
t.
i-
t-

gen Hosen
48.

n

ezirk werden in
rungs- und Ge-
efangenenlagern
unseres Heeres

kwaren jeder

is, daß solche
ne nicht aus-

genen nach wie
en.

General:

nd Gold
en
auft,
stalt
Co.

Wohnung
. April billig

ndegger,
aße 21.

Zimmer
in der Nähe
sof. od. später
eten.
Geschäftsst.

ler
n

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 26. Dienstag, den 2. März 1915. 31. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Der Kaiser an Hindenburg.

Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde seine Ernennung zum Chef des 2. Masurischen Infanterie-Regiments Nr. 147, wie der Lokalanzeiger erfährt, in nachstehender Weise von Seiner Majestät bekanntgegeben: Mein lieber Generalfeldmarschall! Nach dem glorreichen Verlauf der Winterschlacht in Masuren, in der unter Ihrer bewährten meisterhaften Leitung Mein unvergleichlich tapferes Ostheer dem Feind den letzten Fußbreit des heimatlichen Bodens entrissen und seine Armee weit in das eigene Land treibend, vernichtend geschlagen hat, ist es Mein dringendstes Bedürfnis, zu danken für alles das, was Sie und die braven Truppen jetzt wieder für das Vaterland geleistet haben. Ich will meinem Königlichen Dank aber noch dadurch besonders Ausdruck geben, daß Ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le merite verleihe und Sie ferner unter Belassung a la Suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß zum Chef des 2. masurischen Infanterie-Regiments Nr. 147 ernenne. Aus der Wahl dieses Regiments, das sich bei den Kämpfen im Osten unvergängliche Lorbeeren errungen hat, werden Sie ersehen, wie dankbaren Herzens Ich Ihre Verdienste um die Befreiung Ostpreußens von dem feindlichen Einfall anerkenne. Gott sei auch ferner mit unserer gerechten Sache und schenke uns noch viele solche Siege. Wilhelm.

Dem General v. Ludendorff wurde ferner das Eichenlaub zum Orden Pour le merite sowie dem Oberstleutnant Hoffmann den Hausorden von Hohenzollern verliehen.

* * *

⊙ **Auszeichnung Enver Paschas durch den Kaiser.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der Kaiser verlieh dem Kriegsminister Enver Pascha das Eiserne Kreuz. Enver Pascha dankte dem Kaiser telegraphisch in den wärmsten Worten.

⊙ **Die Entwürfe für den Reichsetat und für den Haushalt der Schutzgebiete** für das Rechnungsjahr 1915 stehen im Zeichen des Krieges. So sind im Etat des Auswärtigen Amts die diplomatischen und konsularischen Vertretungen im feindlichen Ausland vorläufig in Wegfall gekommen. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats beschränken sich auf die Fortführung bereits begonnener Maßnahmen, neue sind nur ausnahmsweise bei dringendem Bedarfe vorgesehen. Bei den Einnahmen sind im allgemeinen die Ansätze des Jahres 1914 übernommen. Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1913 von rund 20 952 318 Mk. wird zur Deckung der durch die Heeresverstärkungen von 1913 entstehenden einmaligen Ausgaben bereitgestellt. Beim außerordentlichen Etat werden 10042342000 Mark angefordert. Davon sind 10 000 000 000 Mk. für Ausgaben aus Anlaß des Krieges bestimmt. Der Wehrbeitrag wird nach den bisherigen Ergebnissen der Veranlagung im ganzen etwa 960 000 000 Mk. bringen, und ergibt gegenüber dem Bedarfe bis einschließlich des Rechnungsjahres 1915 einen Fehlbetrag von über 53 000 000 Mk.

Für die Schutzgebiete ist, weil durch den Krieg die Verbindungen fast ganz unterbrochen sind, kein im einzelnen gegliederter Etat aufgestellt.

In der Sitzung des Bundesrats vom 27. Febr. wurde dem Entwurf eines Gesetzes betreffend Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1915, dem Reichshaushaltsetat und den Spezialetats die Zustimmung erteilt.

⊙ **Die preußische Wahlrechtsreform.** In der verstärkten Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses erklärte am Sonnabend auf Anregung aus der Kommission betreffend Wahlrechtsreform der Minister des Innern, daß es bei seiner früher abgegebenen sumarischen Erklärung hinsichtlich der Neuorientierung der inneren Politik sein Bewendung haben müsse. Er könne nicht einzelne Materien herausgreifen, und namentlich nicht solche, die Differenzen hervorgerufen hätten, wie die Wahlrechtsreform.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn

Auszeichnung wegen des 42-Zentimeter-Mörsers.

Wie die Wiener Morgenblätter melden, berichtet die „Frankf. Ztg.“, daß Kaiser Franz Josef Dr. Krupp von Bohlen und Halbach daß Großkreuz des Franz Josefordens, und Professor Rausenberger, dem Konstrukteur des 42 Zentimetermörsers, das Komturkreuz desselben Ordens verliehen hat.

Spanien.

Die Vergrößerung der spanischen Flotte genehmigt.

Die „Times“ meldet aus Madrid: Vor Schluß der Session hat die spanische Kammer den Gesetzentwurf über die Erbauung von 4 Kreuzern, 6 Torpedobootsjägern, 28 Unterseebooten, 3 Kanonenbooten, 18 Küstenpanzern sowie über den Ankauf von Unterseeminen und Material für die Schiffsbauten auf den Werften von Ferol und Kartagena angenommen. Auch die Erbauung eines Schwimmdocks in Kartagena ist vorgesehen. Die Kredite, welche auf 6 Jahre verteilt sind, betragen 275 Millionen Pesetas.

Portugal.

Es war wieder nichts.

Exkönig Manuel von Portugal hatte mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß die von England zur Teilnahme an dem Kriege aufgestachelten Portugiesen die republikanische Verfassung aufgeben und ihn als ihren König auf den Thron zurückrufen würden. Der König war in Erwartung dieses Rufes nach Satander in Spanien gekommen, um von dort im gegebenen Augenblick aufs schnellste nach Lissabon zu eilen. Acht Tage war der König in Satander gewesen, mußte dann jedoch enttäuscht nach England zurückkehren, da in der portugiesischen Hauptstadt während dessen die Garantien für den Fortbestand der Republik veröffentlicht wurden.

Neues aus aller Welt.

Vereitelter Anschlag auf das bulgarische Königspaar.

Wien, 27. Febr. Aus Sofia wird gemeldet: Eine in Rustschuk erscheinende Zeitung veröffentlicht mit behördlicher Erlaubnis einen ausführlichen Bericht über einen rechtzeitig vereitelten Anschlag gegen das bulgarische Königspaar. Die Anstifter dazu sind durchweg Russophilen. Die Verschwörer hatten die Absicht, nicht allein das Königspaar, sondern auch die russenfeindlichen Politiker des Landes aus dem Wege zu räumen. Der Polizei ist es bereits gelungen, einige Anstifter dieses Komplotts hinter Schloß und Riegel zu bringen. Da jedoch die Verschwörung weit verzweigt ist, stehen noch mehrere Verhaftungen bevor.

* * *

— **Bierboykott.** Die Münchener sind energische Leute. Alles wollten sie geduldig ertragen, alles, — aber eine Bierpreiserhöhung? Niemals! Sie baten, — es half nichts. Da drohten sie! Bierboykott!! Kein Münchener wird künftig mehr Bier trinken! Und die Drohung half. In einer Sitzung des Lebensmittelversorgungsausschusses mußten die Vertreter der Brauereien erklären, daß eine Bierpreiserhöhung ab 1. März nicht eintritt. Das ist ein vollkommener Sieg, und die Brauereien müssen sich noch sagen lassen, daß es mit ihrer Meschenkenntnis nicht allzuweit her ist, denn sonst hätten sie wissen müssen, daß die Drohung mit dem Bierboykott nie zur Wirklichkeit geworden wäre. Nämlich: welcher Münchener hätte es fertig bekommen, freiwillig auf den Gerstensaft zu verzichten . . . ?

Aus dem Gerichtssaal.

Revision von Ohm und Genossen vom Reichsgericht verworfen.

Leipzig, 27. Febr. In der vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig stattgehabten Revisionsverhandlung gegen den ehemaligen Direktor der Niederdeutschen Bank, Ohm und Genossen, wurde nachmittags 3 Uhr das Urteil verkündet. Auf Revision des Angeklagten Ohm wurde durch das Urteil gegen diesen Angeklagten, soweit er wegen Vergehens gegen Paragraph 88,3 des Bürgerlichen Gesetzbuchs verurteilt worden war, das Verfahren wegen Verjährung als unzulässig eingestellt. Zum Zwecke der Bildung einer neuen Gesamtstrafe wurde die Sache dem Dortmunder Landgericht verwiesen. Im übrigen wurde die Revision dieses Angeklagten und die der beiden Angeklagten Hartwig und von dem Esche, sowie die Revision des Staatsanwalts als unbegründet verworfen.

Der Waffenschmied.

(16 Von E. Bauck.

Es war Winter geworden.

In Eichwalde lag der Schnee sehr hoch und das Herrenhaus glich einem verzauberten Schloß, wie es so einsam dastand, mit seinen verschneiten Dächern, umgeben von den weißen, glitzernden Baumriesen.

In dem Park waren die Wege gefegt, die Wurzeln und empfindlichen Pflanzen mit Stroh bedeckt. An geschützten Stellen hingen Starkästen zum Schutz für die einheimischen Singvögel und die zurückgebliebenen Fremdlinge. Es war ein fortwährendes Gezwitscher in den Kästen, woran man erkennen konnte, wie fleißig dieselben benutzt wurden.

Mamsell Giese hatte im Winter fast noch mehr zu tun, als im Sommer. All die dicken, altmodischen Kachelöfen im Herrenhaus wollten geheizt sein. Der Amtmann konnte durchaus keine kalten Stuben leiden, Ellen hustete und Miß Bellert lief beständig in einem grünkarierten Wollschal umher, die Schultern hochgezogen, als ob sie kurz vor dem Erfrieren sei.

Gertraute und Agnes waren weniger empfindlich. Sie liefen noch auf den Dünen umher, wenn ihnen der Eiswind das Haar peitschte. Es freute sie ganz unbeschreiblich, wenn der hartgefrorne Schnee unter ihren Füßen knirschte.

Ellen ging indeß mit Miß Bellert täglich in der Mittagssonne eine Stunde spazieren. Der kleine Körper schien noch gebrechlicher als früher, das Gesichtchen noch feiner, die Augen wundervoller.

„Sie müssen nicht immer so traurig sein, Miß Ellen!" sagte die Erzieherin: „Kleine, artige Mädchen müssen immer lachen!"

Und das Kind lächelte, wie die Engländerin verlangte. Es war ein herzzerreißendes Lächeln.

Zuerst hatte Ellen viel nach der Mutter gefragt, geweint und geschrieen. Aber Niemand konnte ihr helfen. Die Mama war krank — verreist — in ferne, ferne Länder gezogen, ohne ihr Kind.

Erst ganz allmählich begriff die Kleine das, und dann war es, als ob etwas in ihr zerbrach, etwas Hohes, Heiliges, da wurde sie verschwiegen und schloß den Schmerz in sich ein. Sie klagte nicht mehr.

„Ein Kind vergißt so rasch!" meinte Steinried, aber Mamsell Giese schüttelte den Kopf: „Nicht Jedes!" widersprach sie: „Nicht unsre kleine Ella!"

Der Amtmann seufzte; doch er entgegnete nichts.

Zwei, drei Briefe von Hertha lagen schon auf seinem Schreibtisch, alle waren sie so kurz und zerfahren, so fremd — er hatte noch auf keinen geantwortet. Da kam ein vierter Brief, noch kürzer und gebieterisch: „Vater, ich verlange mein Kind!"

Lange saß er schweigend vor diesem Schreiben, dann griff er endlich zur Feder und Tinte.

„Nachdem, was geschehen ist," schrieb er: „Kannst du nicht erwarten, daß ich dir das Kind herausgebe.

Was soll Gebhard Goernes Tochter in dem Hause eines Komödianten? Du bist jetzt jenes Mannes Frau — Du hast gewählt!

Nun wohl, es läßt sich daran nichts mehr ändern. Die Würfel sind gefallen. Reiße Dein Kind nun nicht auch noch in das Unglück, gönne ihm die heitre, unbekümmerte Jugend, die es auf dem Lande verleben wird.

Lange genug hat die Kleine vergeblich nach Dir gesucht und geweint, jetzt endlich ist sie ruhig geworden. Ich hoffe, Dein Egoismus wird nicht so weit gehen, ihr diesen Frieden zu stören.

Dein Vater, Ulrich v. Steinried.

Hiermit schloß er den Brief. Sein starrer Sinn ließ kein freundliches Wort zu, keinen Gruß von den Geschwistern oder gar dem Kinde. Eichwalde mit allen Menschen, die darauf lebten, sollte für Hertha tot sein.

Der Brief ging ab, ohne daß Jemand im Hause, außer Steinried, eine Ahnung hatte. Die ersten Winterwochen waren sehr still verflossen. Dann kam der Dezember. Jetzt verdoppelte Mamsell Giese ihre Tätigkeit. Ein Geruch von Aepfeln und Pfefferkuchen durchzog alle Stuben.

Die jungen Mädchen übten Weihnachtslieder. Miß Bellert saß steif und grade am Klavier und schlug mit einer Stricknadel gewissenhaft den Takt.

„Sie müssen schmelzend singen, Miß Gertraut!" sagte sie: „Atmen Sie richtig, so, dann haben Sie auch langen Ton!"

„Heiliger Bimbam!" stöhnte Agnes und begann mit den Füßen zu baumeln vor Langeweile.

„Miß Agnes, Sie haben ein sehr schlechtes Betragen!" tadelte die Engländerin: „Und Sie, Miß Ellen, machen Sie Mund weit auf, so, so, und nun singen Sie auch!"

Die Kleine gehorchte und auf dem zarten, weichen Kindergesichtchen lag eine unbeschreibliche Andacht, während sie sang.

Gertraute traten die Tränen in die Augen.

Agnes sah es, und auch ihr wurde plötzlich weh ums Herz.

„Wird denn Hertha wirklich nie wiederkommen?" fragte sie ganz unvermittelt.

Da brach Ellen in Tränen aus.

Gertraute traten die Tränen in die Augen.

„Aber Miß Agnes!" rief die Erzieherin entrüstet.

Gertraute nahm die schluchzende Kleine auf die Knie.

„Sie müssen sich beherrschen, Miß Ellen!" gebot die Engländerin streng.

Das Kind lehnte den Kopf an Gertrautes Brust.

„Bete nur zum heiligen Christ!" sagte diese leise: „Du weißt doch, das hilft, artigen Kindern hilft es immer!"

Die Tränen versiegten und Ellens Gesichtchen begann zu leuchten.

„Ja, Tante Gertraute," antwortete sie: „Und ich schreibe es auf den Wunschzettel — ganz — ganz groß!"

Sie sagte nicht, was sie aufschreiben wollte, aber sie wußten alle, was sie meinte.

Agnes verschluckte sich plötzlich und fing an zu husten und Miß Bellert ließ ihre Stricknadel fallen.

„Es wird schon finster!" sagte sie dann: „Wir müssen aufhören!"

Durch die Fenster zog die frühe Winterdämmerung.

Alle starrten hinaus auf den weißen, leuchtenden Schnee.

Leise singend strich der erste Abendwind um das einsame Herrenhaus.

Da hörte man schwere, wuchtige Schritte, die sich der Haustür näherten.

„Vater kommt!" rief Agnes erfreut und sprang von ihrem Stuhl empor. „Es kommt noch Jemand!" sagte Gertraute.

„Mamsell Giese, die Lampe!" schrie draußen der Amtmann mit seiner dröhnenden Baßstimme.

„Jawohl, jawohl, ich komme schon!" antwortete die Wirtschafterin.

Dann ging die Stubentür auf — ein Lichtschein flutete herein und Gertraute richtete sich zitternd empor — ihr Vater kam wirklich nicht allein — Einer, um den sie lange im stillen gebangt — war bei ihm — Guido von Ballenstedt.

„Guten Abend, Kinder!" sagte der Amtmann, während Mamsell Giese die Lampe auf den Tisch stellte: „Ich war in Paulsdorf und habe da diesen Einsiedler aufgescheucht, der sich zu Weihnachten wie ein Maulwurf vergraben wollte!"

„Ja," — gab Ballenstedt etwas verlegen zu: „Was soll man denn machen?"

„Nun, Sie haben doch Freunde!" warf Gertraute herzlich ein.

„Gewiß — gewiß!" Ballenstedt preßte die Lippen ein wenig zusammen: „Aber es gibt so Zeiten, wo man am besten allein ist!"

Herzeleid und Winterleid will überstanden sein!" sagte Steinried: „Der Wechsel kam ein bischen schnell bei dir, erst das heitre, flotte Leben in der Garnison und nun dieser einsame Winter auf dem Lande!"

„Mag sein! Mag sein! Wir müssen eben alle unser Schicksal tragen!" Ballenstedt drückte dem alten Freunde herzlich die Hand. Zwischen ihnen war nicht die geringste Entfremdung eingetreten. Offen, grade und treu hatten sie sich immer gegenüber gestanden, auch in der schwersten Stunde ihres Lebens. —

„Und es ist doch schön, seine eigne Scholle zu haben!" fuhr der Amtmann fort: „Wenn du das heute vielleicht auch noch nicht einsiehst, Guido — es wird kommen — der Sommer kommt wieder, der unser Land so schön macht und — und — das Licht!"

Ballenstedt seufzte ein wenig.

„Ich will es hoffen!" sagte er stockend. Sein Blick suchte Herthas Bildnis, welches früher in diesem Zimmer über dem Flügel hing. Es war entfernt worden. Gertraute bemerkte, wonach er suchte. Sie sah ihn mit einem weichen, traurigen Lächeln an. Ihr junges, reines Gesicht war wie übergossen von diesem Schimmer. Zum ersten Mal wurde er gewahr, daß sie an der Grenze der Kindlichkeit stand, u. ihr hochgeschoßner, schmaler Mädchenkörper lieblich zu knospen begann, wie die jungen Blumen, so der Mai sie küßte. —

„Ja, ja, aus Kindern werden Leute!" meinte der Amtmann schmunzelnd: „Die ist nun bald schon zu groß um artig neben Miß Bellert zu sitzen!"

„Was soll ich denn tun, Vater?" stammelte Gertraute und wurde über und über rot.

„Häng dich der Mamsell an die Schürze, Töchting!" antwortete Steinried lachend. „Lerne wirtschaften. Mußt doch mal eine tüchtige Gutsfrau werden!"

„Ach — ich — ich —"

Fortsetzung folgt.

— Ein Gemütsmensch. Wamperl (der eine halbe Mosel getrunken): „So a Flascherl, wenn mancher im Felde hätte, . . . Cenzi, bringen S' mir rasch noch so a Flascherl!"